



© MR. Yanukit

Hintergrundinformationen für Beratende

Synopse: Herausforderungen für internationale Studierende an deutschen Hochschulen

Internationale Studierende werden im Sinne der Internationalisierung der Hochschulen sowie als potentieller Fachkräftenachwuchs geschätzt (vgl. SVR 2017a, S. 11; SVR 2017b, S. 4). Für schrumpfende Hochschulstandorte stellen internationale Studierende außerdem ein vielversprechendes Potenzial dar, um dem demografischen Wandel zu begegnen (vgl. SVR 2019). Allerdings liegen die Studienabbruchquoten bei ausländischen Studierenden deutlich höher als bei deutschen Studierenden (vgl. Heublein/Schmelzer 2018, S.19 f.). Die Datenlage zu Abbruchgründen internationaler Studierender ist noch begrenzt. Insbesondere eine Studie des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) (2017a) liefert Erkenntnisse zur Situation internationaler Studierender und zeigt Ansatzpunkte, wie Beratende und Hochschulen stärker auf diese Zielgruppe eingehen können. Auch Döring u.a. (2014) berücksichtigen bei ihrer Betrachtung von Migrantinnen und Migranten an Hochschulen diese Thematik. Im Folgenden werden zentrale Beobachtungen zusammengefasst. Zielgruppenspezifische Herausforderungen sollen benannt und Handlungsempfehlungen für Beratungseinrichtungen, insbesondere an Hochschulen, gegeben werden.

Internationale Studierende in Deutschland: Definition und Zahlen

Als internationale Studierende werden Studierende bezeichnet, die gezielt für das Studium nach

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales

be  **Berlin**

Deutschland kommen. Da sie ihren Schulabschluss nicht in Deutschland gemacht haben, werden sie als Bildungsausländer/innen bezeichnet. Eine Handreichung zu den rechtlichen Rahmenbedingungen des Aufenthalts internationaler Studierender in Deutschland steht im Log-In-Bereich der Homepage von Queraufstieg Berlin zur Verfügung. Auch Geflüchtete, die im Ausland ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, zählen zu der Gruppe der Bildungsausländer/innen. Sie unterscheiden sich jedoch durch die aufenthaltsrechtlichen Gegebenheiten. Zu Geflüchteten ist auf Grund der fehlenden Datenlage keine gesonderte Betrachtung möglich. Aktuell stellen die Erfüllung der Studienzugangsvoraussetzungen und die Finanzierung des Studiums noch große Hürden für Geflüchtete bei der Aufnahme eines Studiums dar (vgl. SVR 2017a, S. 12).

Von der Gruppe der Bildungsausländer/innen zu unterscheiden sind Studierende mit Migrationshintergrund. Dies sind Studierende, die eine eigene oder familiäre Migrationsgeschichte haben, aber (zumindest teilweise) in Deutschland aufgewachsen sind und ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben. Personen darunter, die keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, werden als Bildungsinländer/innen bezeichnet. Studierende mit Migrationshintergrund begegnen anderen Herausforderungen als internationale Studierende (vgl. SVR 2017a, S. 7, 26). Eine umfassende Analyse zu Studienabbruchgründen von Studierenden mit Migrationshintergrund haben Ebert/Heublein (2017) erarbeitet. Auf der Homepage von Queraufstieg Berlin steht eine Überblickspräsentation zu diesen Erkenntnissen zur Verfügung.

In der folgenden Grafik werden die Beziehungen der einzelnen Gruppen und ihre zahlenmäßige Abbildung entsprechend SVR (2017a, S. 9) dargestellt:

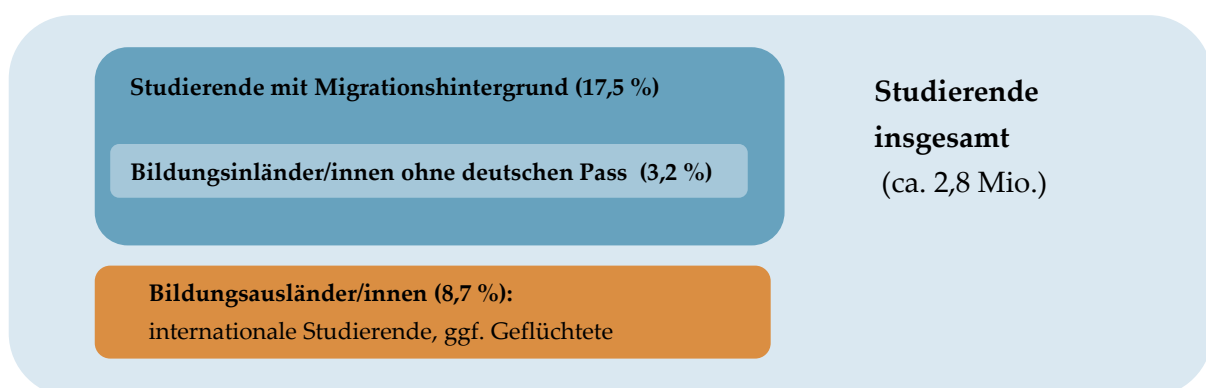


Abbildung 1: Unterscheidung zwischen Studierenden mit Migrationshintergrund, Bildungsinländer/innen und Bildungsausländer/innen; eigene Darstellung nach SVR 2017a, S. 7 ff.

Mehr als eine viertel Million internationale Studierende besuchen regelmäßig deutsche Hochschulen, das entspricht knapp 9 Prozent der Studierendenschaft (vgl. Forschungsbereich SVR 2017a, S.13). In Berlin liegt dieser Anteil höher. Beispielsweise gibt die freie Universität Berlin einen Anteil internationaler Studierender von rund 20 Prozent an (vgl. FU o.J.) an. Die Humboldt-Universität beziffert den Anteil ausländischer Studierender im Wintersemester 2018/2019 mit 15,8 Prozent (vgl. HU o.J.) und die Technische Universität hatte im Sommersemester 2018 sogar 23,9 Prozent zu verzeichnen (vgl. TU o.J.).

Die Studienabbruchzahlen von Bildungsausländern/innen liegen der letzten bundesweiten Erhebung von Heublein/Schmelzer (2018, S. 19 f.) zufolge über Jahre hinweg deutlich höher als bei deutschen Studierenden. Brechen in Bachelorstudiengängen 40 bis 50 Prozent der ausländischen Studierenden das Studium vorzeitig ab, beträgt dieser Anteil bei deutschen Studierenden nur 28 Prozent. Die Abbruchquoten in Masterstudiengängen sind geringer, weisen jedoch die gleiche Tendenz auf: knapp 30 Prozent ausländischer Studierender und knapp 20 Prozent deutscher Studierender brechen diese ab. Dabei sind Unterschiede bezüglich der unterschiedlichen Herkunftsländer festzustellen – so beträgt beispielsweise die Studienabbruchquote chinesischer Studierender in Deutschland nur 16 Prozent (vgl. SVR 2017a, S. 15). Internationale Studienabbrecher/innen kehren mit einer deutlich höheren Wahrscheinlichkeit in ihr Heimatland zurück als ihre internationalen Kommilitonen/innen mit Abschluss (vgl. SVR 2017b, S. 31).

Herausforderungen für internationale Studierende

Noch können auf Grund der eingeschränkten Datenlage wenige statistisch gesicherte Studienabbruchgründe benannt werden. Der Forschungsbereich des SVR (2017a) hat sich jedoch mit Hürden für den Studienerfolg internationaler Studierender auseinandergesetzt und kann zentrale Herausforderungen für diese Gruppe benennen. Auch Döring u.a. (2014) kommen zu ähnlichen Ergebnissen.

Internationale Studierende gehören in ihren Herkunftsländern häufig zur Bildungselite und haben bereits Studienerfahrung, bevor sie nach Deutschland kommen. Das Studium in Deutschland stellt jedoch neue Anforderungen an sie, die häufig aus anderen „akademischen Kulturen“ (Döring u.a. 2014, S. 74) kommen. Organisation und Kultur von Forschung und Lehre, die Leistungsanforderungen und das Verhältnis von Studierenden und Lehrenden unterscheiden sich zwischen ver-

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales

be  **Berlin**

schiedenen Ländern. Internationale Studierende sehen sich darum häufig konfrontiert mit anderen Formen der Wissensaneignung und anderen Rollenbildern (vgl. Döring u.a. 2014, S. 75 ff.; siehe auch SVR 2017a, S. 21 ff.).

Zu den Schwierigkeiten bei der Orientierung im Wissenschaftssystem kommen Sprachprobleme in der Alltags- wie auch Wissenschaftssprache hinzu. Nicht nur erschwert dies das Erbringen guter wissenschaftlicher Leistungen, auch die Kontaktaufnahme mit Dozierenden und anderen Studierenden, die bei der Orientierung und Fachfragen behilflich sein könnten, wird dadurch erschwert. Selbst bei guten Sprachkenntnissen besteht oft wenig Kontakt zu einheimischen Studierenden, was ein Gefühl sozialer Isolation hervorrufen kann (vgl. SVR 2017a, S. 21 ff.).

Hinzu kommt, dass internationale Studierende häufig Nebentätigkeiten zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes nachgehen. Sie erhalten in der Regel keine BAföG-Förderung und haben, obwohl sie zu einem hohen Anteil durch Eltern finanziert werden (vgl. Apolinarski/Brandt 2018, S. 40), weniger Geld zur Verfügung als deutsche Studierende (vgl. SVR 2017a, S. 23). Neben dem psychischen Druck führt dies auch zu weniger Zeit für Studium und soziale Interaktionen (vgl. ebenda).

Ein weiterer Stressfaktor für internationale Studierende ist der aufenthaltsrechtliche Status: das immer wiederkehrende Verlängern des Aufenthaltstitels und die damit zum Teil einhergehende Notwendigkeit, Studienfortschritt und Sicherung des Lebensunterhaltes nachzuweisen, erzeugt Druck und erschwert die Konzentration auf das Studium (vgl. ebenda, S. 24).

Die genannten Problemfelder verstärken sich zum Teil gegenseitig und ergeben eine Mehrfachbelastung internationaler Studierender aus Studium, Erwerbstätigkeit und dem Leben in einem fremden Land (vgl. ebenda, S. 5), wie auch in folgender Grafik illustriert.

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales

be  **Berlin**



Queraufstieg Berlin

Beratungsnetzwerk
Berufsbildung
für Studienaussteiger/innen

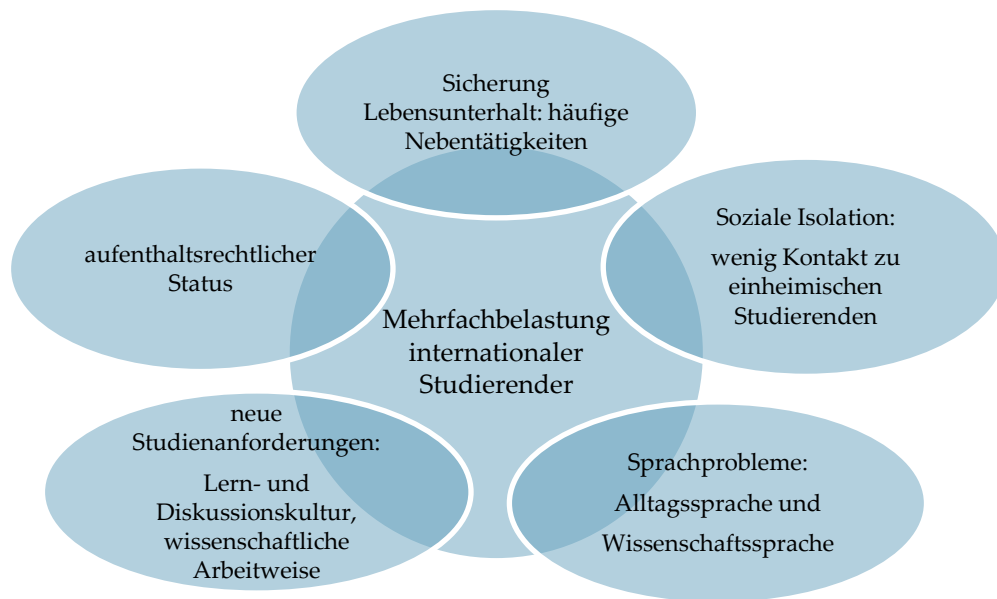


Abbildung 2: Mehrfachbelastung internationaler Studierender; eigene Darstellung nach SVR 2017a, S. 21 ff.

Ergibt sich aus diesen Herausforderungen ein besonderer Unterstützungsbedarf, so nehmen internationale Studierende Unterstützungsangebote, auch wenn sie sie kennen, relativ selten in Anspruch (vgl. Apolinarski/Brandt 2018 S. 67 ff.; SVR 2017a, S. 24 f.). Der SVR vermutet, dass sich diese Zielgruppe von den Angeboten nicht angesprochen fühlt und das Personal nicht hinreichend für die spezifischen Probleme dieser Gruppe sensibilisiert ist (vgl. SVR 2017a, S. 25).

Handlungsempfehlung: was können Hochschulen beachten, um internationale Studienzweifler/innen besser zu unterstützen?

Um internationale Studierende effektiver zu unterstützen und breiter anzusprechen, sollten die spezifischen Herausforderungen dieser Zielgruppe in den Unterstützungsstrukturen berücksichtigt werden. Dabei geht es nicht um den Aufbau von Sonderprogrammen, sondern um die stärkere Ansprache der Zielgruppe innerhalb der Regelangebote. Folgende Maßnahmen werden vom Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Migration und Integration (2017a, S. 27 ff.) als empfehlenswert benannt:

- Gestaltung einer strukturierten Studieneingangsphase: Aufholbedarfe der Zielgruppe gezielt

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales

be **Berlin**

adressieren und soziale Vernetzung mit Kommilitonen/innen unterstützen. Vorbereitungskurse, die für alle Studierenden zugänglich sind, könnten die ersten Studiensemester begleiten. Blended-Learning-Ansätze können dabei eine flexible Teilnahme je nach Vorkenntnissen und Zeitressourcen ermöglichen. Die Einführung von Lerntandems kann die Vernetzung zusätzlich fördern.

- Zielgruppengerechte Bewerbung aller relevanten Unterstützungsangebote wie beispielsweise die allgemeine Studienberatung, die Fachstudienberatung und Methodenkurse. Dies kann zum Beispiel in Willkommensveranstaltungen erfolgen, die eine sehr hohe Teilnahmequote auch unter internationalen Studierenden haben (vgl. dazu auch Apolinarski/Brandt 2018, S. 69).
- Sensibilisierung der Beratungseinrichtungen – auch der Fachstudienberatung – für die spezifischen Herausforderungen von internationalen Studierenden (sowie auch Geflüchteten)
- Etablierung von Frühwarnsystemen, die bei schlechten Prüfungsleistungen und anderen Signalen einen Verweis in das passende Unterstützungsangebot möglich machen

Quellen

Apolinarski, Beate/ Brandt, Tasso (2018). Ausländische Studierende in Deutschland 2016. Ergebnisse der Befragung bildungsausländischer Studierender im Rahmen der 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Döring, Ottmar u.a. (2014): Migrantinnen und Migranten an Hochschulen. Hochschulzugang, Studium und Arbeitsmarktintegration. Wirtschaft und Bildung Band 71. Bielefeld: Eckart Severing.

Ebert, Julia/ Heublein, Ulrich (2017): Ursachen des Studienabbruchs bei Studierenden mit Migrationshintergrund- Eine vergleichende Untersuchung der Ursachen und Motive des Studienabbruchs bei Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund auf Basis der Befragung der Exmatrikulierten des Sommersemesters 2014. Hannover: DZHW

Freie Universität Berlin (FU) (o.J.): Zahlen und Fakten. URL: <https://www.fu-berlin.de/universitaet/leitbegriffe/zahlen/index.html> (Stand 14.02.2019)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales

be  **Berlin**

Heublein, Ulrich/ Schmelzer, Robert (2018): Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Berechnungen auf Basis des Absolventenjahrgangs 2016. DZHW Projektbericht. Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung

Humboldt-Universität zu Berlin (HU) (o.J.): Daten und Zahlen zur Humboldt-Universität. URL: <https://www.hu-berlin.de/de/ueberblick/humboldt-universitaet-zu-berlin/daten-und-zahlen/standardseite> (Stand 14.02.2019)

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) (2017a): Allein durch den Hochschuldschungel. Hürden zum Studienerfolg für internationale Studierende und Studierende mit Migrationshintergrund. Studie des SVR-Forschungsbereichs 2017-2. Berlin: Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) (2017b): Vom Hörsaal in den Betrieb? Internationale Studierende beim Berufseinstieg in Deutschland. Studie des SVR-Forschungsbereichs 2017-5. Berlin: Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) (2019): Dem demografischen Wandel entgegen. Wie schrumpfende Hochschulstandorte internationale Studierende gewinnen und halten. Studie des SVR-Forschungsbereichs 2019-1. Berlin: Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration

Technische Universität Berlin (TU) (o.J.): Zahlen und Fakten. URL: https://www.tu-berlin.de/menue/ueber_die_tu_berlin/zahlen_fakten/#c91200 (Stand 14.02.2019)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales

be  **Berlin**

DATEN UND INFORMATIONEN

Queraufstieg Berlin Beratungsnetzwerk Berufsbildung für Studienabbrecher/innen

Laufzeit 01.01.2016 bis 31.12.2020

Auftraggeber Senatsverwaltung für
Integration, Arbeit und Soziales

Durchführung Forschungsinstitut
Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH
Stresemannstraße 121
10963 Berlin
Tel.: +49 (30) 4174986 - 0
Fax: +49 (30) 4174986 – 10
E-Mail: info@queraufstieg-berlin.de
<https://www.queraufstieg-berlin.de/>
www.f-bb.de.

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales

be  **Berlin**